

Stefanie von Schnurbein / Justus H. Ulbricht (Hrsg.): **Völkische Religion und Krisen der Moderne. Entwürfe „arteigener“ Glaubenssysteme seit der Jahrhundertwende.** Würzburg: Königshausen & Neumann, 2001; 447 S., mit e. Register d. Organisationen u. Personen

In seiner Einleitung zur *Wirtschaftsethik der Weltreligionen* schreibt Max Weber über die Rolle der Intellektuellen für die Entwicklung vergangener Hochreligionen: „So überaus gleichgültig es für die religiöse Entwicklung der Gegenwart ist, ob unsere modernen Intellektuellen das Bedürfnis empfinden, neben allerlei andern Sensationen auch die eines ‚religiösen‘ Zustands als ‚Erlebnis‘ zu genießen, gewissermaßen um ihr inneres Ameublement stilvoll mit garantiert echten alten Gerätschaften auszustatten – aus solcher Quelle ist noch nirgends eine religiöse Erneuerung erwachsen –, so überaus wichtig war die Eigenart der Intellektuellenschichten in der Vergangenheit für die Religionen.“

Was hier Max Weber für seine Gegenwart belächelt und für die Vergangenheit so hoch einschätzt, nämlich den produktiven Einfluss von Intellektuellen auf die Gestaltung von Religion, zieht sich als Leitmotiv durch die Beiträge des Sammelbandes. Behandelt wird ein religionswissenschaftlich „unterbelichtetes“ Forschungsfeld: völkische Religionsentwürfe als intellektuelle Schöpfungen des 20ten Jahrhunderts. Die essentialistische Bezugsgrößen sind hier „Nation“, „Volk“, „Rasse“, das „Art-eigene“. Sucht man nach Ursprüngen und Grundlagen solcher Religiosität, wird man

alsbald mit jener „Krise der Moderne“ konfrontiert, die begleitet war von einem tief verankerten Kulturpessimismus (Schopenhauer), von Radikal-Kritik am Christentum und von Versuchen, ästhetische Religiosität zu propagieren (Nietzsche, Wagner). Dem Vorwurf von der sinnentleerten Rationalität deutscher Intellektueller setzten Männer wie Paul de Lagarde, Julius Langbehn und Houston Stewart Chamberlain einen „Ideologiekomplex“ aus völkischer Ideologie, Wagnerverehrung und neureligiöse Sinnsuche entgegen. Bemerkenswert ist zudem der protestantische Habitus vieler Intellektueller, die dieses Ideologieangebot verbreiteten. Diese „Grundakkorde“ des 19ten Jahrhunderts werden durch das gesamte 20ste Jahrhundert mannigfach variiert. Konzepte von „arischem Christentum“, „Deutschgläubigkeit“, „völkischem Germanenkult“ ebenso wie gar manche Facette eines spirituellen Feminismus wurzeln darin.

„Völkische Religion“ ist in seiner Vielschichtigkeit kulturwissenschaftlich ein höchst reizvolles Thema. Zu gewinnen sind Einsichten in Bereiche der Mentalitäts-, Religions-, Ideen- und Sozialgeschichte des 20. Jhs. und so legt sich der interdisziplinäre Zugriff nahe. Ein solcher wird in vorliegendem Sammelband auf eindrucksvolle Weise zur Schau gestellt, dies insbesondere als mehrere vorausgegangene Tagungsprojekte des informellen *Arbeitskreises zur Geschichte neuer Religiosität im 20. Jahrhundert* die interdisziplinäre Diskussion begünstigte. Vertreterinnen und Vertretern aus unterschiedlichen Fachrichtungen wie Religionswissenschaft, Theologie, Germanistik, Philosophie, Soziologie, Skandinavistik, Volkskunde, Sportwissenschaft und Kunstgeschichte waren dabei beteiligt.

Die Beiträge im einzelnen: Frank Usarski: *Das Problem religionswissenschaftlicher „Verzerrungen“ am Beispiel „völkischer Religiosität“*; Peter Berghoff: *Das Phantasma der „kollektiven Identität“ und die religiösen Dimensionen in den Vorstellun-*

gen von Volk und Nation; Karin Bruns: *Zeit der Frauen? Völkisch-nationale Konfigurationen des Geschlechterverhältnisses in Politik, Literatur und Film*; Richard Faber: *Religiöse, laizistische und neureligiöse (Anti-)Intellektuelle. Ansätze zu einer Realtypologie*; Rainer Hering: *Säkularisierung, Entkirchlichung, Dechristianisierung und Formen der Rechristianisierung bzw. Resakralisierung in Deutschland*; Rainer Lächele: *Germanisierung des Christentums – Heroisierung: Christi Arthur Bonus – Max Bever – Julius Bode*; Hildegard Châtellier: *Rasse und Religion bei Houston Stewart Chamberlain*; Ulrich Nanko: *Das Spektrum völkisch-religiöser Organisationen von der Jahrhundertwende bis ins „Dritte Reich“*; Julia Zernack: *Germanische Altertumskunde, Skandinavistik und völkische Religiosität*; Marina Schuster: *Die Bildwelt des Völkischen*; Ulrich Linse: *Mazdaznan – die Rassenreligion vom arische Friedensreich*; Helmut Zander: *Anthroposophische Rassentheorie: Der Geist auf dem Weg durch die Rassengeschichte*; Matthias Pilger-Strohl: *Eine deutsche Religion? Die freireligiöse Bewegung – Aspekte ihrer Beziehung vom völkischen Milieu*; Bernd Wedemeyer: *Runengymnastik: Zur Religiosität völkischer Körperkultur*; Esther Gajek: *„Feiargestaltung“ – Zur planmäßigen Entwicklung eines „aus nationalsozialistischer Weltanschauung geborenen, neuen arteigenen Brauchtums“ am Amt Rosenberg*.

Vorangestellt ist die kenntnisreiche und klar formulierte Einführung in Themenbereich und Forschungsstand von Justus H. Ulbricht: *„... in einer gottfremden, propheetenlosen Zeit...“ Aspekte einer Problemgeschichte „arteigener“ Religion um 1900*. Abschließend resümiert die Skandinavistin Stefanie von Schnurbein die Beiträge und verweist am Beispiel des zeitgenössischen Neuheidentums auf Kontinuitäten in personeller wie ideologischer Hinsicht: *Transformationen völkischer Religion seit 1945*.

Deutlich wird, dass Intellektuellenreligion, Weber zum Trotz, auch für die Religions-

geschichte des 20. Jahrhunderts eine un-
gemein produktive Kraft darstellt. Das
vorliegende Sammelwerk liefert damit für
die zukünftige Forschung wichtige Anstöße.

Peter J. Bräunlein, Marburg